



# Integrierte Mission

Territoriales Hauptquartier Schweiz | Österreich | Ungarn

## Skizzierung der Arbeit der Heilsarmee mit Roma in ganz Europa

Kurze Zusammenfassung einschliesslich Herausforderungen, Erfahrungen aus der Entwicklungsarbeit mit Roma und Empfehlungen.

Siehe auch:

[http://s3.amazonaws.com/cache.salvationarmy.org/5c297a36-349c-4410-819e-cf1aa39f532e\\_SmallVersion.pdf](http://s3.amazonaws.com/cache.salvationarmy.org/5c297a36-349c-4410-819e-cf1aa39f532e_SmallVersion.pdf)  
(in Englisch)

### Herausforderungen bei der Inklusion der Roma

- Administrative Schwierigkeiten – ohne Ausweisdokumente können Roma nicht arbeiten, ein Haus oder eine Wohnung mieten, haben keinen Zugang zu Dienstleistungsangeboten usw.
- Staatenlosigkeit führt zu einem mangelnden Rechtszugang
- Mangelnder Zugang zu grundlegenden Menschenrechten
- Schlechte Wohn- und Lebensbedingungen
- Niedriges Bildungsniveau, Segregation an Schulen und Diskriminierung in Institutionen
- Sprachbarrieren und Analphabetismus
- Mangel an Beschäftigungsmöglichkeiten
- Diskriminierung und Roma-Feindlichkeit
- Negative Stereotypen wie auch verengte positive Stereotypen – z. B. "Sie sind gute Musiker"
- Negative mediale Darstellung, die Diskriminierung erzeugt
- Fehlender politischer Wille
- Fehlende öffentliche Mittel
- Fehlendes Selbstwertgefühl und Selbstachtung der Roma
- Fehlen einer positiven ethnischen Identität der Roma
- Fehlende Geschichts- und Kulturkenntnis sowohl unter den Mehrheits- als auch unter den Minderheitsbevölkerungen
- Eine assimilierende Integrationskultur – fehlende kulturelle Gleichberechtigung

### Erfahrungen aus der Arbeit mit Roma:

#### Von Leutnant Zoltan Benedek, Korps Debrecen, Ungarn

*Soziale Hilfe hat nicht die Kraft, Menschen zu binden. Die Verkündigung des Evangeliums hingegen ist dabei viel erfolgreicher.*

*In unsere Gemeinde kommen viele Jugendliche, die sich von Drogen, Alkohol und einem kriminellen Lebensstil losgesagt haben. Sie gehen nun wieder zur Schule, haben vielleicht eine Arbeitsstelle gefunden und sind nicht mehr abhängig von ihren Familien, sondern unterstützen diese. Ich denke, der grösste Erfolg ist der, wenn jemand versteht, dass er sich verändern muss, dass er die Möglichkeit dazu hat und diese auch nutzt.*

*Leider gibt es nur wenige, die sich ihnen (den Roma) zuwenden und noch weniger, die dabei effizient sind.*

*Ich empfehle die Arbeit mit Roma nur denjenigen Menschen, denen ihr Wohlergehen wirklich am Herzen liegt, die sie wirklich annehmen können, die sie sogar mit all ihren schlechten Gewohnheiten lieben können.*



### Von Kapitän Gyozo Cseki, Korps Miskolc, Ungarn

*Roma, die in der Stadt leben, sind offener und empfangen mehr Reize aus der urbanen Umgebung, während diejenigen, die in abgesonderten Gegenden auf dem Land leben, einen viel engeren Blickwinkel haben und in einer Umgebung sozialisiert werden, die viel weniger Reize bietet.*

*Diejenigen, die das Evangelium unter den Roma verkündigen oder soziale Arbeit leisten, können das nur, wenn sie keine Vorurteile, Verachtung und Missachtung in ihrem Herzen tragen... auch wenn diejenigen, die die Arbeit leisten, ihren negativen Gefühle gegenüber den Roma nicht sichtbar Ausdruck geben, spüren das diese Menschen (die Roma) trotzdem und verschliessen sich gegenüber den Helfern. In solchen Fällen werden sie die Helfer nur dazu benutzen, um ihre Ziele zu erreichen, wenn nötig auch auf aggressive Art, da zwischen ihnen ja keine Empathie herrscht.*

*Wir werden ihnen nicht im Geist Christi und mit Verständnis begegnen können, solange wir uns darüber wundern, weshalb sie dreckig sind, wie sie so leben und denken können, warum sie nicht zur Schule gehen oder keine Arbeit finden, weshalb sie sich nicht einfach verändern können... Wir wissen und glauben, dass wenn der allmächtige Gott ihre Herzen verändert, wenn sie Busse tun und wiedergeboren werden, dann wird sich auch ihr ganzes Denken und ihre Art zu leben radikal verändern.*

### Von Auxillar-Leutnantin Iliaria Castaldo, Korps Neapel, Italien

*Die grösste Herausforderung für die Roma ist ihre Integration in die Gesellschaft. Viele Roma leben in Camps und führen ein ganz anderes Leben als die Italiener. Ihr grösstes Problem ist die Marginalisierung. Sie werden von vielen Menschen als dreckige und unehrliche Menschen angesehen, die im Müll herumwühlen, der die Stadt verschmutzt. Die meisten Camps in Neapel sind nicht geregelt.*

### Von Majorin Leanne Ruthven, Regionaloffizierin, Rumänien

*Einige der grössten Herausforderungen für die Roma in Rumänien sind der Alphabetismus, die Wohnungsknappheit, die Unterstützung der grossen Familien, die mangelnde medizinische Versorgung, die mangelnde Elternberatung, die Armut und Diskriminierung. Die fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten sind eine echte Herausforderung. Viele sehen ihre einzige Möglichkeit darin, ins Ausland zu gehen, um zu betteln oder ihre Töchter in die Prostitution zu verkaufen. Auch die fehlende Schul-, Aus- und Berufsbildung haben ebenso zu dieser Situation beigetragen.*

### Von Kapitän Vitalie Chiriac, Slowakei

*Die Vereinbarung mit dem Stadtrat ist einzigartig, weil die Roma dadurch auch aktive Partner sind. Sie haben nicht nur eine passive Rolle, in der sie Regeln, Verordnungen und Vorschriften befolgen. Sie sind Partner, ohne die dieses Projekt nicht durchgeführt werden könnte.*

## Nationale Empfehlungen an die Regierungen:

### Belgien

- Sicherstellen, dass Integrationsprogramme neben anderen gefährdeten Gruppen (z. B. Kinder, Senioren, Frauen und Menschen mit gesundheitlichen Problemen) stärker auf Erwachsene, insbesondere Eltern, ausgerichtet werden.
- Beseitigung administrativer Hürden und Erleichterung des Zugangs zu Ausweispapieren und Aufenthaltsgenehmigungen, um den Zugang zum Arbeitsmarkt und zu den Gesundheitsdienstleistungen zu ermöglichen und den Kreislauf der Armut zu durchbrechen.
- Finanzierung bereitstellen, um insbesondere die Integration der Roma zu unterstützen – etwa durch günstigen oder kostenlosen Sprachunterricht, um den Zugang zum Arbeitsmarkt zu fördern.



## Tschechische Republik

- Sicherstellen, dass die Medien die Roma ausgewogen und positiv darstellen.
- "Positive Diskriminierung" abschaffen: Verordnungen und Regeln für die gesamte Gesellschaft erlassen und beide Seiten zur Kooperation auffordern.

## Ungarn

- Sicherstellen, dass die finanzielle Unterstützung direkt den Roma-Gemeinden zugutekommt, für die sie bestimmt ist, und diese direkt davon profitieren (indirekte Unterstützung erreicht die Roma-Gemeinden nicht).

## Moldawien

- In die Roma-Bevölkerung investieren, um Projekte zu entwickeln und umzusetzen.

## Norwegen

- Nationale Strategie der Roma-Integration umsetzen.
- Den Bedarf bzgl. Wohnbedingungen, Bildungsunterstützung, Gesundheitsdienstleistungen und Arbeitsmöglichkeiten als integriertes Ganzes erkennen.
- Ein Programm entwickeln, das die Menschen für die Armutsmechanismen und die Geschichte und Kultur der Roma in Europa sensibilisiert.

## Rumänien

- Projekte für Zentren, die speziell dafür gedacht sind, die Roma bei der Integration zu unterstützen.
- Unterstützung bei der Schaffung von Mini-Bauernhöfen und Sozialunternehmen für Roma.
- Unterstützung und Kooperation mit der zivilen Gesellschaft bei der Roma-Arbeit.

## Slowakei

- Ohne Furcht diejenigen öffentlich unterstützen, die etwas verändern und sich einsetzen wollen.
- Helfen, die öffentliche Meinung über die Menschen zu ändern, die die Integration der Roma unterstützen.

## Schweden

- Stärkere Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen mit allen Nichtregierungsorganisationen, einschliesslich der Heilsarmee.

## Schweiz

- Mauern der Vorurteile, die gegenüber der Roma-Bevölkerung noch immer existieren, durch Sozialisierungsprogramme und interkulturelle Aktivitäten durchbrechen.
- Treffen zwischen Roma-Gruppen und den Behörden organisieren sowie Diskussionen über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit und den Brückenbau führen, um ein positives Bild der Roma zu entwickeln.
- Die Geschichte der Roma und die Diskriminierung, die sie erlitten haben, darstellen und bekannt machen.
- In Roma-Mediatoren investieren



## Empfehlungen an die EU

- Bewusstsein, dass Integration ein langer Prozess ist und deshalb einen langfristigen Ansatz erfordert.
- Stetiges Sicherstellen, dass die Meinungen und Kompetenzen der Roma bei allen Inklusionsprojekten berücksichtigt werden – Roma müssen Teil des Prozesses sein, nicht nur Zuschauer.
- Sich bei der Inklusion der Roma auf die Bedürfnisse und Probleme und weniger auf die Roma-Gruppe an sich fokussieren.
- EU-Mittel nicht nur für Forschung, Statistiken und Berichte bereitstellen, sondern auch für die Unterstützung der Roma mit praktischer Hilfe, den Ausbau bewährter Verfahren, für Mediatoren und Kulturschaffende.
- EU-Mittel für die Inklusion der Roma in ganz Europa, einschliesslich der Migration von Roma, bereitstellen.
- Die Mitgliedstaaten ermutigen, Roma-Vertreter und Mediatoren für die Integration der Roma einzusetzen.
- Schlechte Lebensbedingungen ansprechen und verbessern.
- Unterstützung von Lösungen und Wegen aus der Überschuldung.
- Unterstützung des Baus von Sozialwohnungen, die von NGO verwaltet werden könnten,
- Gewährleistung einer besseren Überwachung in Bezug auf die für die Inklusion der Roma gewährten Mittel und die Umsetzung nationaler Strategien.
- Sicherstellen, dass die Zivilgesellschaft (einschliesslich der HA) aufgefordert wird, sich in enger Zusammenarbeit mit den nationalen Kontaktstellen an nationalen Roma-Plattformen und der Umsetzung der nationaler Strategien zu beteiligen.
- Sicherstellen, dass die Mitgliedstaaten als Teil eines neuen EU-Rahmens ab 2020 konkrete Ziele und Indikatoren für Bildung, Wohnraum, Gesundheit und Beschäftigung der Roma festlegen.